

Von der Vision zur Konzeption:

Konstanz und Dynamik in der Bibliotheksentwicklung

Vortrag Kongress BIS Konstanz 14.09.12

Telefon: +49 +421 - 34 00 92

www.praxisinstitut.de

info@praxisinstitut.de





Konstanz (jahrzehntelange Grundpositionen):

- Bibliotheken **beschaffen, verzeichnen und verleihen Medien** .
- Sie sind **für Alle** da.
- Sie halten ein **breites Angebot für Alle** vor.
- Es dominieren Bücher, neue Medien werden nach Möglichkeiten ergänzt.
- Die wichtigsten Qualitätskennzahlen sind:
 - **Anzahl der Ausleihen**
 - **Anzahl der Besuche/ Leser/innen**
- Bibliotheken gehören zur **Kultur**.

Stimmt das alles noch? Hat es je gestimmt?

Aktuelle Antworten:

-Bibliotheken beschaffen, verzeichnen und verleihen Medien.

Das geht jetzt einfacher und schneller über 's Internet.

-Sie sind für Alle da.

Alle sind noch nie gekommen: DIE Lebenslüge der Bibliotheken schlechthin.

-Sie halten ein breites Angebot für Alle vor.

Das ging noch nie, schon gar nicht in der heutigen Zeit der Medienvielfalt und Informationsflut.

Aktuelle Antworten:

-Es dominieren Bücher, neue Medien werden nach Möglichkeiten ergänzt.

Das müsste umgekehrt sein wenn es nach den aktuellen Mediengewohnheiten ginge.

-Die wichtigsten Qualitätskennzahlen sind:

-Anzahl der Ausleihen

-Anzahl der Besuche/ Leser/innen

Das ist eine Katastrophe: Umsatzschieber? „1- € Shop“?, Massenware?

-Bibliotheken gehören zur Kultur.

Oder zur Bildung? Oder zu Beidem?

Haben Bibliotheken einen Auftrag oder machen sie was sie wollen?

Die aktuelle Ausgangslage:

- Die **Bevölkerungsstruktur** hat sich rasant verändert und verändert sich weiter.
- Die gesellschaftlichen **Problemlagen** haben sich verändert.
- Die **Medienlandschaft** verändert sich rasant – mit ihr die Medien- und Recherchegegewohnheiten. Damit auch die Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die **technischen Rahmenbedingungen** verändern sich rasant.
- Die **Qualifikationsanforderungen** an das Personal verändern sich entsprechend.
- Die vorrangigen **Zielgruppen** und **Ziele** sind unklar. Und damit der **Auftrag**.
- Die **Schnittstellen** zu anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen sind unklar.

Wer macht was?

- Die **Ressourcen** (Personal, Räume, Bestand, Technik, usw.) reichen oft nicht aus oder sind veraltet.

Also: Dynamik muss her!



Dynamische (neue) Grundpositionen:

- Bibliotheken orientieren sich an der **Bevölkerungsstruktur** im Einzugsbereich
- Bibliotheken sind **Problemlöser!**
- Sie konzentrieren sich auf **inhaltliche Ziele** und **Zielgruppenschwerpunkte!**
- Dafür gibt es **klare Indikatoren** zur inhaltlichen Erfolgsmessung und ein **Qualitätsmanagement.**
- Bibliotheken haben einen **klaren Auftrag** aus Politik und Verwaltung!
- Angebot, Organisation** und **Ressourcen** (Personal, Räume, Bestand, Technik, usw.) folgen dem Auftrag – nicht der Tradition!

Also: Keine Bibliothek ohne Konzept!

Projekt „Bibliothekskonzepte für die Schweiz“

Teilnehmende Bibliotheken: Ein Projekt der

- Aarau
- Baden
- Basel
- Biel / Bienne
- Köniz
- Luzern
- Rapperswil-Jona
- St. Gallen
- Wettingen
- Wettswil
- Winterthur
- Dietikon
- Aargau



**Ziel: In 12- 18 Monaten werden
neue Konzepte erarbeitet**

Die Konzepte werden mit den Trägern
abgestimmt und **verbindlich beschlossen.**

Alle Teams werden ausführlich beteiligt.

Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption: Übersicht

0. Einleitung

1. Umfeldanalyse

2. Beschreibung der Problemlagen für das Aufgabenfeld

»Informationsverhalten und Mediengewohnheiten« in der Region

3. Auftrag der Bibliothek/ Aufgabenprofil

4. Konkrete messbare Zielgruppenfestlegungen

5. Konkrete messbare Ziele

6. Kooperationen und Partnerschaften

7. Maßnahmen/ Angebote

8. Kommunikationsformen mit Träger, Kunden und Partnern.

9. Die besondere Bedeutung der Technik

10. Ressourcengrundsätze

Einnahmequellen

Ausgabengrundsätze

11. Organisations- und Führungsgrundsätze

12. Erfolgskontrolle/Evaluation



Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption: Details

0. Einleitung

- Beschreibung der **Ausgangsbedingungen** für die Konzeptdiskussion
- Beschreibung einer **Vision** für die Bibliotheksentwicklung

1. Umfeldanalyse (öffentliche Bibliotheken)

- Besonderheiten zur **Mobilität** und zur **Verkehrslage** in der Region, z.B. Pendlerströme, **Erreichbarkeit**
- **Sozio-ökonomische Struktur** des Einzugsgebiets:
Sprachstruktur, Altersstruktur, Geburtenrate, demografischer Wandel, Milieustruktur, Familienstruktur
 - Tätigkeitsstruktur (Branchen- und Wirtschaftsstruktur), Arbeitslosigkeit
 - Bildungsstruktur der Bevölkerung
 - Einkommensstruktur der Bevölkerung
 - Sprachförderbedarf bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulung
 - Anteil und Struktur Migrant/innen, nicht nur Ausländerstatistik!
 - Besonderheiten einzelner Ortsteile (z.B. Stadtbibliothek Nidau))
- **Zukünftige Schwerpunkte der Stadt-/Gemeindeentwicklung**

Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption: Details

0. Einleitung

- Beschreibung der **Ausgangsbedingungen** für die Konzeptdiskussion
- Beschreibung einer **Vision** für die Rolle und Bedeutung der Bibliothek in der Gesamteinstitution: **Bibliothek als Herzstück von Forschung und Lehre!**

1. Umfeldanalyse (wissenschaftliche Bibliotheken)

- **Sozio-ökonomische Struktur** der Zielgruppen (Lernende und Lehrende): Sprachstruktur, Altersstruktur, Migrationshintergrund, Verteilung nach Fächern, Studiendauer, usw.
- Prognose der **Zielgruppenentwicklung** Lernende (Anzahl, Inhalte, usw.)
- Prognose der **Forschungsentwicklung** (Schwerpunkte, Profile, Informationsbedarfe, usw.)
- Mobilität** und **Erreichbarkeit** (Öffnungszeiten, Serviceangebote, usw.)
- Verankerung** der Bibliothek in Gremien und Kommissionen, z.B. in Berufungskommissionen
- Konkurrenzanalyse** (Informationsquellen, kommerzielle Anbieter, usw.)

2. Strukturdaten der Nutzungsarten (wissenschaftliche Bibliotheken)

- Online Nutzung** (differenziert nach ausgewählten Online-Arten)
- Ausleihstatistik**
- Bibliothek als **individueller Arbeitsort**
- Bibliothek als **Arbeitsort für Gruppen**
- Bibliothek als **Aufenthaltort** in der Freizeit
- Teilnahme an **Veranstaltungen**, differenziert nach Arten (z.B. Veranstaltungen zur Recherchekompetenz)

Viele Daten liegen vor..... viele müssen noch



Stadt Biel
Ville de Bienne

Wer hilft?

Biel/Bienne

Statistisches Fact Sheet *Données statistiques*

- | | |
|-------------------|------------------------|
| - Demographie | - Démographie |
| - Erreichbarkeit | - Accessibilité |
| - Pendler | - Pendulaires |
| - Steuern | - Impôts |
| - Firmen | - Entreprises |
| - Beschäftigung | - Emploi |
| - Immobilienmarkt | - Marché immobilier |
| - Stadtfinanzen | - Finances municipales |

Stand: 1. Juli 2011
État: 1er juillet 2011

Herausgeber: Dienststelle für Statistik der Stadt Biel
Éditeur: Service de la statistique de la Ville de Bienne

Biel
Bienne

2. Gesellschaftliche Problemlagen, z.B.

- **Bedeutung der Schlüsselqualifikationen „Lese- und Recherchekompetenz“**
- **Frühkindliche Sprachförderung, Mehrsprachigkeit**
- **Lebenslanges Lernen, auch „Senioren an die Unis“**
- **Familienförderung, Betreuungsstandards, „Student-support“ Programme**
- **Demografischer Wandel: Integration Zugewanderter, mehr Ältere**
- **Gewaltbereitschaft, soziale Kontakte und soziale Integration**
- **Technische Revolution, Digitale Spaltung, veränderte Mediengewohnheiten, fehlende Medienkompetenz bei zunehmender Informationsflut, zunehmende Komplexität und steigende Anforderungen zur interdisziplinären Zusammenarbeit**

3. Auftrag der Bibliothek/ Aufgabenprofil

aus Gesetzen, Anforderungen bzw. Beschlüsse der politischen Gremien, Wünsche und Anforderungen der relevanten gesellschaftlichen Gruppen, usw.

Schwerpunktsetzungen, entwickelt aus der Umfeldanalyse und der Problemlagen und dem Auftrag (soweit vorhanden): **Der „rote Faden“**.

Formulierung des Kernauftrags und möglicher Konsequenzen
(z.B. für die Statistik).

4. Konkrete messbare Zielgruppenfestlegungen

entwickelt aus der Umfeldanalyse, den Problemlagen, dem Aufgabenprofil und den Zielen:

- Abschied von der „Bibliothek für alle“
- Milieuorientierung
- Alters- und Lebenslagen-/Themenorientierung



Zielgruppenraster Öffentliche Bibliotheken: Einwohner im Einzugsbereich

Beispiel: Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren

Alter	0 bis 3 Jahre	3-5 Jahre	6-8 Jahre	9-10 Jahre
Lebenslagen	Bilder Sozialkontakte	Kindergarten Vorschule	Grundschule	Schulwahl Verkehr
Sport	Entdecken	neue Medien	Radfahren	Abenteuer
Anteil in der Gesamtbevöl- kerung im Einzugsgebiet				
Angestrebter Anteil				
als Biblio- thebskunden in %	?	?	?	?

Beispiel für eine Zielgruppentabelle nach Alter und Lebenslagen

1. Kinder	0 - 1	1 - 3 Jahre	4 - 5 Jahre	6 - 8 Jahre	9 - 11 Jahre
Lebenslagen		Bilder Sozialkontakt Entdecken	Kindergarten Vorschule Neue Medien	Schulanfang Verkehr Rad fahren	Schulwechsel Sport Abenteuer
Einwohner*	455	797	585	927	970
Bibliothekskunden	0	5	29 ⁴	217 ⁵	207
Anteil an Einw. in %	0	0,6	5	23,4	21,3
angestrebter Anteil in %	0	5	30	40	40

2. Jugendliche	12 - 13 Jahre	14 - 15 Jahre	16 - 17 Jahre	18 - 19 Jahre
Lebenslagen	Sexualität Hobbywechsel	Sexualität Pubertät Internet	Sexualität Pubertät	Sexualität Berufsausbildung Auto
Einwohner*	714	670	741	739
Bibliothekskunden	102	62	51	48
Anteil an Einw. in %	14,3	9,3	6,9	6,5
angestrebter Anteil in %	30	25	20	10

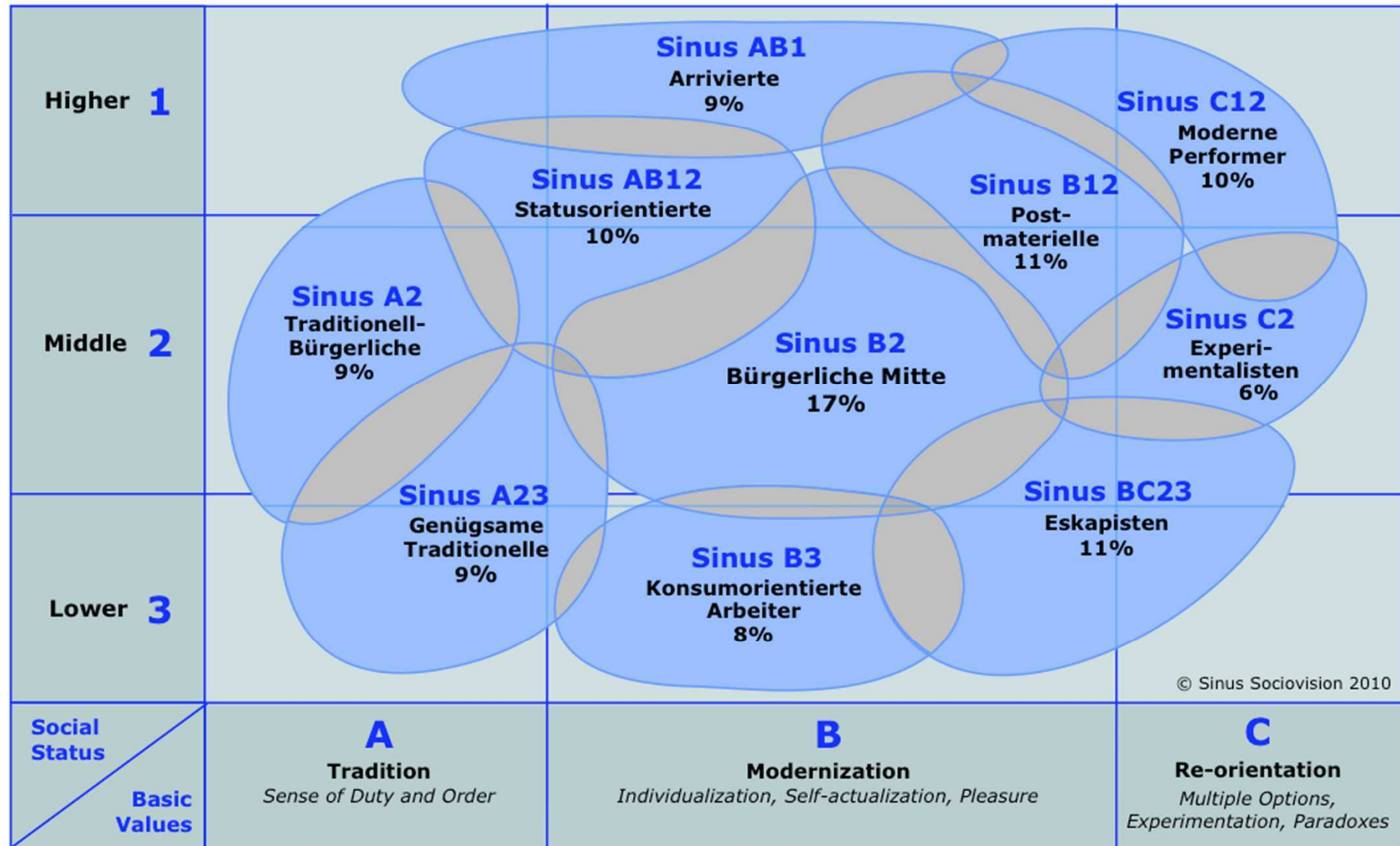
3. Erwachsene	20 - 23 Jahre	24 - 30 Jahre	31 - 35 Jahre	36 - 45 Jahre
Lebenslagen	Ausbildung Studium	Berufseinstieg Familiengründung Studium	Berufsaufstieg Kinder Haus	Karriere Ausbildung Kinder
Einwohner*	1447	2047	1693	4636
Bibliothekskunden	30	44	57	156
Anteil an Einw. in %	2,1	2,1	3,4	3,4
angestrebter Anteil in %	3	3	4	4

3. Erwachsene	46 - 55 Jahre	56 - 65 Jahre	66 - 75 Jahre	Ab 76 Jahre
Lebenslagen	Berufli. Neueinst. Haus ggf. Sinnkrise Gesundheit	Gesundheit Haus Berufli. Loslassen Enkel	Gesundheit Haus Rente Reisen	Gesundheit Selbst. Wohnen ggf. Alleinsein ggf. Pflege
Einwohner*	4943	3864	3476	2517
Bibliothekskunden	186	85	107	38
Anteil an Einw. in %	3,8	2,2	3,1	1,5
angestrebter Anteil in %	4	3	4	2

- 2015 sind 60 % der Kunden der Stadtbücherei Emmerich am Rhein Schüler von 6 bis einschließlich 17 Jahren. Heute sind es 39 %.

4. Zielgruppen: Mit wem haben Sie es zu tun?

Die Sinus-Milieus[®] in der Schweiz Soziale Lage und Grundorientierungen



4. Zielgruppen: Mit wem haben Sie es zu tun?

1. Arrivierte (9 %): Die wohl situierte Oberschicht mit hohem Selbstbewusstsein und distinguiertem Lebensstil. Materieller und gesellschaftlicher Erfolg als Basis für ein genussorientiertes Leben.

2. Bürgerl. Mitte (16 %): Mainstream Milieu mit ausgeprägter Staus-quo-Orientierung. Wunsch nach harmonischem Leben in gesicherten sozialen und materiellen Verhältnissen. Bürgerliche Werte, modern-konventioneller Lebensstil

3. Eskapisten (11 %): Ablehnung bürgerl. Werte und Konventionen, Suche nach intensiven emotionalen Erlebnissen – bis zu Grenzerfahrungen (hohe Gewaltakzeptanz).

4. Zielgruppen: Mit wem haben Sie es zu tun?

4. Experimentalisten (6 %):

Experimentierfreudiges, stark individualistisch geprägtes Milieu. Lebensziel: Persönliche Freiräume zum Ausleben der eigenen Kreativität.

5. Genügsame Traditionelle (10 %): Eher ländlich geprägte traditionelle Arbeiter- und Bauernkultur, stark in der Westschweiz und im Tessin. Traditionelle Werte- und Verhaltensmuster.

6. Konsumorientierte Arbeiter (8 %): Am Aufstieg orientierte Arbeiterschicht, stetiger Kampf gegen soziale Deklassierung und Ausgrenzung. Heftige Abgrenzung gegenüber noch schlechter gestellte Gruppen (Arbeitslose, Obdachlose, Ausländer).

4. Zielgruppen: Mit wem haben Sie es zu tun?

7. Moderne Performer (10 %): Leistungsorientierte neue Jugend-Generation, stark ausgeprägte materielle Grundorientierung, Streben nach Autonomie und Selbstverwirklichung.

8. Postmaterielle (11 %): Links-liberal und postmaterieell geprägte obere Mittelschicht. Eintreten für soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Sozial-moralische Grundhaltung.

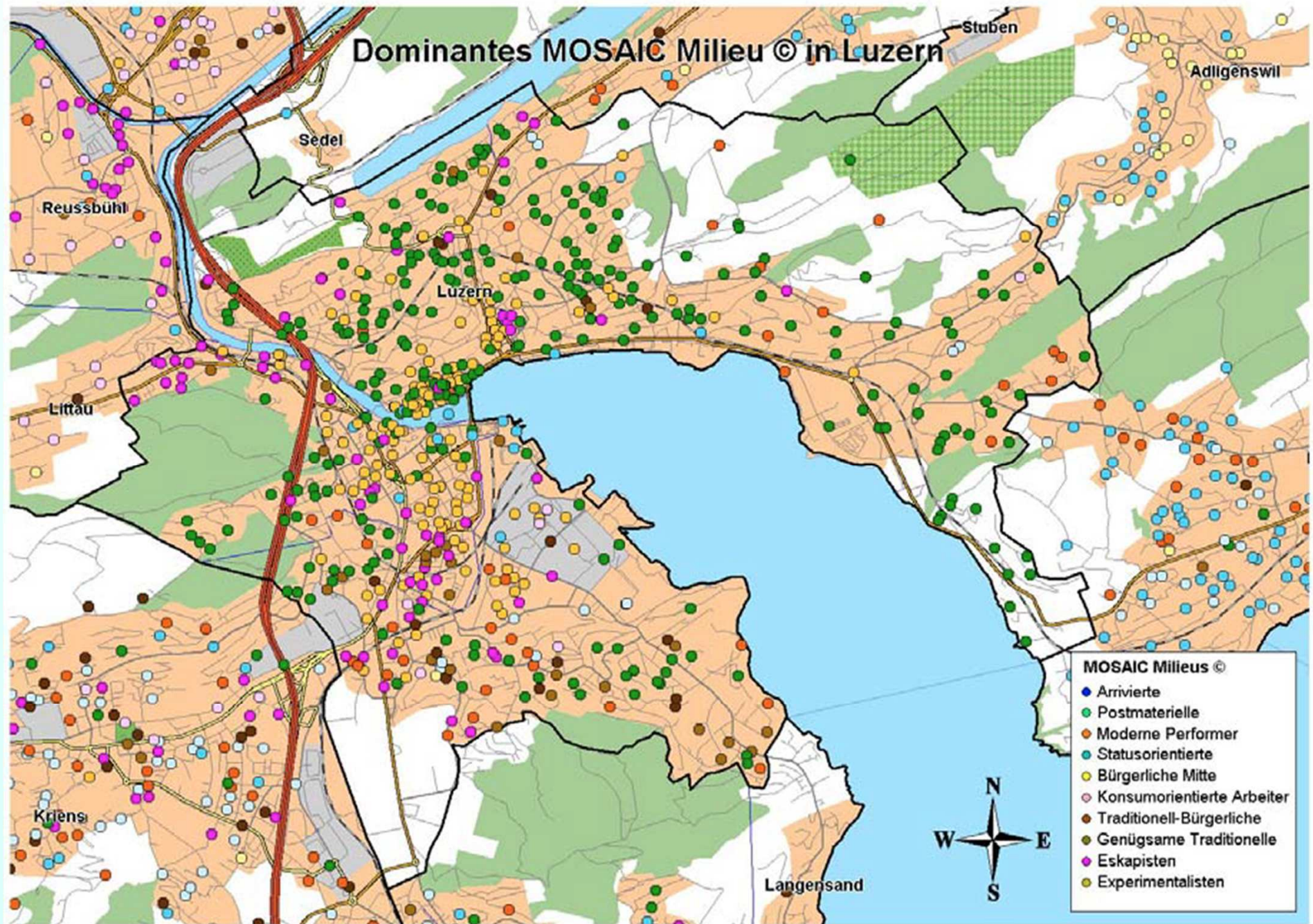
9. Statusorientierte (10 %): Aufstiegsorientierte, statusbewusste und selbstbewusste Mittelschicht mit klaren materiellen Zielen. Überzeugt von der Selbstverantwortung für das eigene Schicksal.

4. Zielgruppen: Mit wem haben Sie es zu tun?

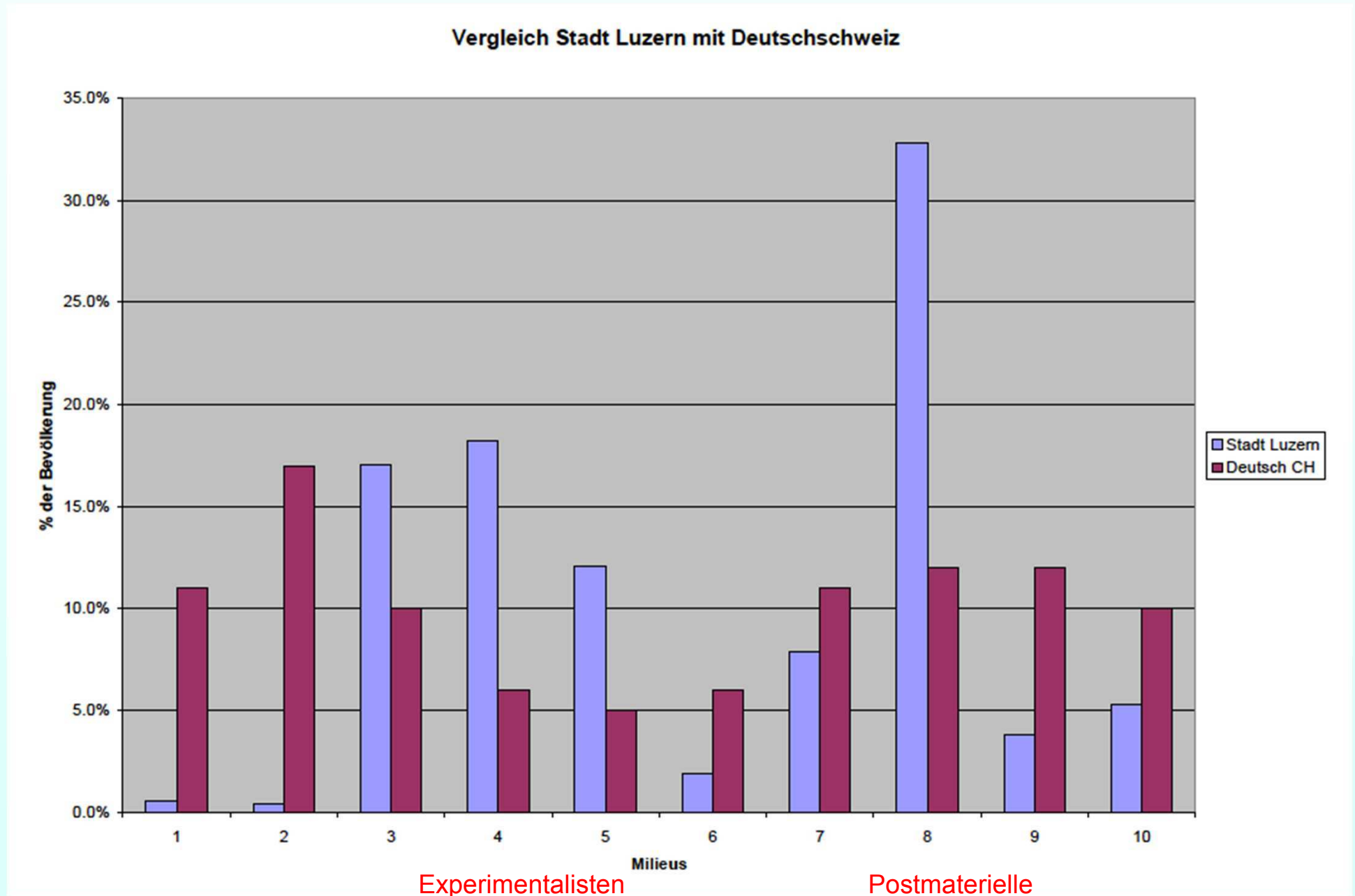
10. Traditionelle Bürgerliche (9 %):

Unerschütterliches Festhalten an traditionellen Werten und Konventionen. Strenge, rigide Moralvorstellungen. Pflichterfüllung, Verantwortung, Ordnung und Disziplin. Traditionelle Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern.

4. Zielgruppen: Und wie ist das in Ihrer Stadt?



4. Zielgruppen: Und wie ist das in Ihrer Stadt?



COMEDY
CENTRAL



5. Konkrete messbare Ziele

entwickelt aus der Umfeldanalyse, den Problemlagen und dem Aufgabenprofil

*»Und als sie ihr Ziel aus den Augen verloren hatten,
verdoppelten sie ihre Anstrengungen.«*

Mark Twain

Ziele müssen so definiert werden, daß ihre Ergebnisse mit geringem Aufwand **überprüft** werden können.

Ziele definieren den **Beitrag der Bibliothek zum Gesamterfolg** der Institution bzw. des Aufgabenfeldes.

Sie müssen **erreichbar** sein!

Ziele müssen **konkret** und **messbar** sein.

Standardindikatoren sind **Menge, Zeit und Kosten**.

Ziele sind überprüfbar, wenn sie bezüglich Inhalt, Ausmaß und Zeit wenig Interpretation zulassen.

Ein Wort, ein Begriff, eine Maßnahme sind keine Zielformulierungen.

Bibliothekskonzepten öffentlicher Bibliotheken.

Nutzungsziele:

- 60 % aller frischgebackenen Eltern nehmen ihr “Buchstart-Paket“ in Empfang und besuchen die Bibliothek danach mindestens zweimal.
- *2011 werden alle Mütter von Neugeborenen auf die Stadtbibliothek aufmerksam gemacht und 20% melden sich innerhalb von drei Jahren in der Bibliothek an.*
- *Die Stadtbibliothek bietet der zahlenmäßig großen Gruppe (25 % der Einwohner) der Menschen mit Migrationshintergrund ein auf sie besonders abgestimmtes Medienangebot. Bis 2014 nutzen 25 % aller Leser/innen mit Migrationshintergrund*

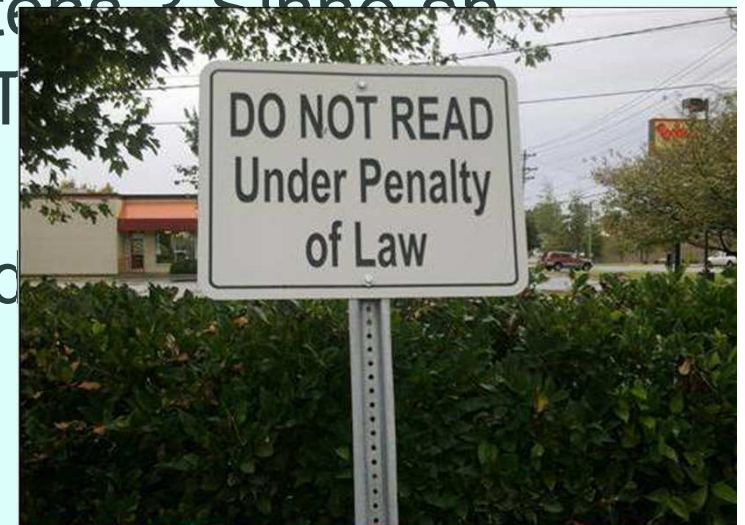
Beispiele für konkrete messbare Ziele aus Bibliothekskonzepten öffentlicher Bibliotheken:

Kooperationen

- Verbindliche Kooperationen mit allen Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen bis 2015.
- Mindestens 60% der Veranstaltungen sind Kooperationsveranstaltungen.

Veranstaltungen

- Alle Veranstaltungen sprechen mindestens 2 Sinne an (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tastsinn).
- Bei Veranstaltungen für Kinder lachen oder singen mindestens 5 mal pro Stunde.



Beispiele für konkrete messbare Ziele wissenschaftlicher Bibliotheken:

Aufgabe:

Beitrag der Bibliothek zum Gesamterfolg der Hochschule

Mögliche Indikatoren:

- *Abbrecherquote* und *Studiendauer* im Vergleich
Bibliotheksnutzer/innen – Nichtnutzer/innen

Möglicher Schwellenwert:

Bibliotheksnutzer/innen studieren 10 % **schneller** als Nicht-Benutzer/innen und brechen das Studium zu 20 % seltener ab.

- *Abschlussnoten* im Vergleich Bibliotheksnutzer/innen –
Nichtnutzer/innen

Möglicher Schwellenwert: Die Durchschnittsnoten von Bibliotheksbenutzer/innen in ihren Abschlussarbeiten sind um mindestens 0,5 **besser** als von Nicht-Benutzer/innen.

Der Anteil von **Nicht-Benutzer/innen** sinkt auf **unter 20 %**.

Alle weiteren Punkte orientieren sich an den Grundsätzen, die in den Punkten 1.-6. bearbeitet und entschieden wurden!

Nochmal zum Überblick: Gliederungsraster einer Bibliothekskonzeption:

- 0. Einleitung**
- 1. Umfeldanalyse**
- 2. Beschreibung der Problemlagen für das Aufgabenfeld**
 »Informationsverhalten und Mediengewohnheiten« in der Region
- 3. Auftrag der Bibliothek**
- 4. Aufgabenprofil**
- 5. Konkrete messbare Zielgruppenfestlegungen**
- 6. Konkrete messbare Ziele**
- 7. Kooperationen und Partnerschaften**
- 8. Maßnahmen/ Angebote**
- 9. Kommunikationsformen mit Träger, Kunden und Partnern**
- 10. Ressourcengrundsätze**
 Einnahmequellen
 Ausgabengrundsätze
- 11. Organisations- und Führungsgrundsätze**
- 12. Erfolgskontrolle/Evaluation**



Beispiele für Bibliothekskonzeptionen

Buch



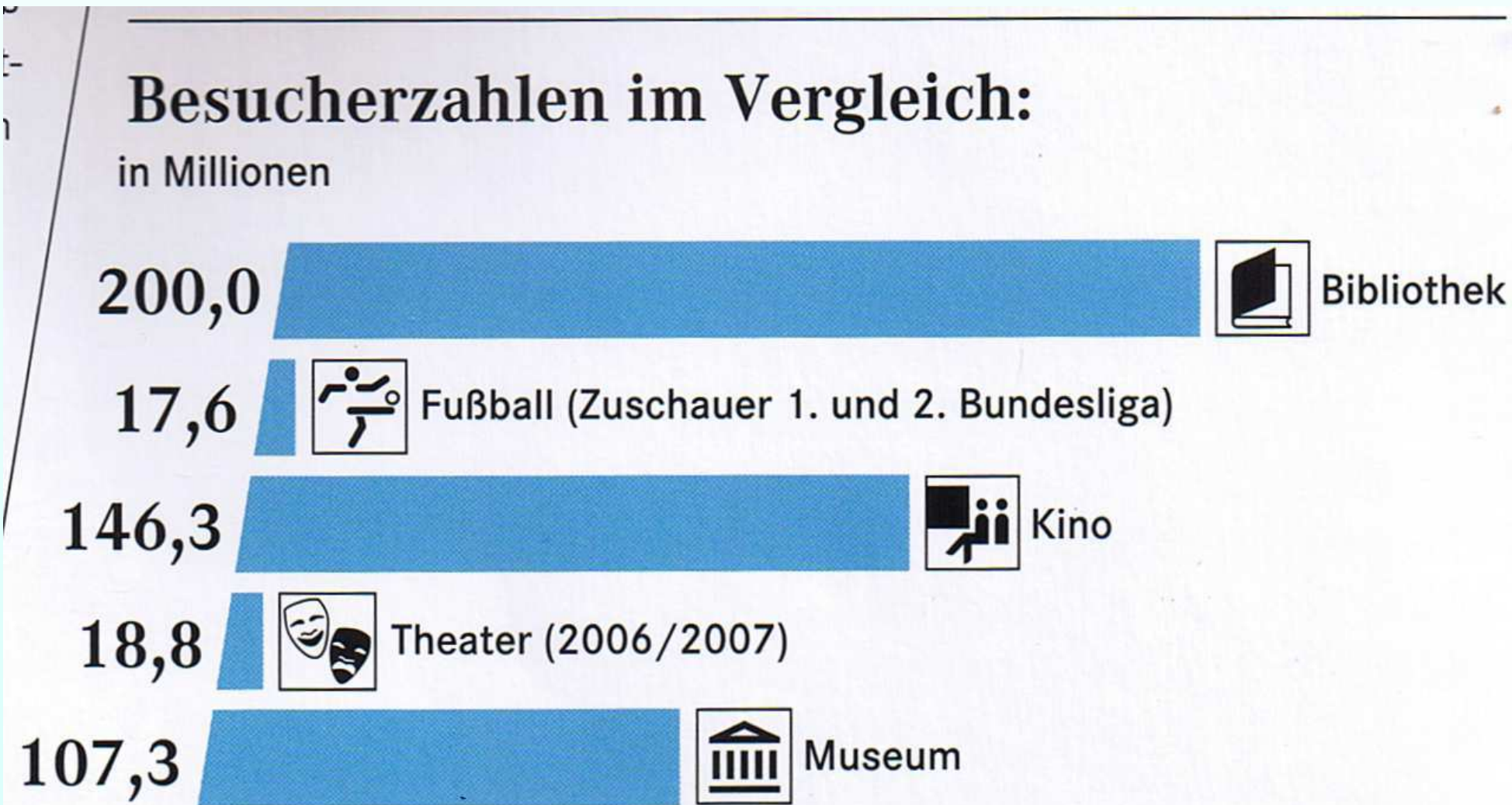
Das Buch gibt es auch online
[http://bibliothekskonzepte](http://bibliothekskonzepte.de)

Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!



Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!

aufklärend:



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) 2009, www.bundesliga.de, Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V., Destatis, Statistisches Jahrbuch 2009, Institut für Museumskunde.

Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!
aufklärend, frech:



Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!
aufklärend, frech:



Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!

aufklärend, frech:



Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!
aufklärend, frech:

**Wolle Camphausen schuldet
uns noch 15.000 DM.**

Die Sau.

Deutsche Bank 

Bibliotheken müssen ins Rampenlicht!

aufklärend, frech, selbstbewusst, kreativ:

TAGBLATT

MITTWOCH, 18. JULI 2012, 14:28

Registrieren · Login

AKTUELL

OSTSCHWEIZ

LEBENSART

MARKTPLÄTZE

LAGERBLOG

St.Gallen · Thurgau · Appenzellerland

Ostschweiz

Tagblatt Online, 02. September 2011 08:22:00

Lautstark für Bibliotheken



Fanfare für Bücher: Tubist Karl Schimke dirigiert seine Komposition für die Bibliotheks-Initiative.

(Bild: Hanspeter Schiess)

Das müssen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare selbst tun!

Sonst hauen uns die Falschen auf die Schulter!



Vielen Dank!

Mehr unter:
www.praxisinstitut.de

Telefon: +49 +421 - 34 00 92

www.praxisinstitut.de

info@praxisinstitut.de

